



Pressemitteilung

Kultur eingebettet im gesellschaftlichen Kontext

Drehorgel Festival in Ostfriesland mit guter Resonanz

Deutsch-niederländisches Drehorgeltreffen in Weener

Im Rahmen des vom Auricher Verein „Aurich zeigt Gesicht e.V.“ durchgeführten Drehorgelfestivals, das Ende September in verschiedenen Orten Ostfrieslands mit ganz unterschiedlichen Formaten wie Konzerten, Workshops in Schulen, Vortragsveranstaltungen und öffentlichen Auftritten stattgefunden hat, konnte am 29.09. auch ein deutsch-niederländisches Drehorgel event eingebunden werden. Diese Veranstaltung fand im Organeum in Weener sowie in der dortigen St.-Georgs-Kirche statt. Die Realisierung dieses Anteils des Festivals wurde durch das Interreg-Programm Deutschland-Niederland ermöglicht und von der Europäischen Union kofinanziert, so dass eine doch sehr hochkarätige Veranstaltung im Organeum Weener ihren Platz fand. Den Abschluss des Tages bildete ein Kirchenkonzert in der St.-Georgs-Kirche mit einem Programm, das vor allem jüngere und ältere niederländische Musik vorstellte.

Teilnehmende waren neben den 16 Drehorgelspielerinnen und –spielern aus 4 europäischen Ländern an der Drehorgelentwicklung interessierte Personen vor allem aus der Pädagogik und der Kulturpolitik.

Zur Begrüßung führte der Leiter des Organeums Kirchenmusikdirektor Wilfried Dahlke in die Arbeit des Organeums ein. Er erläuterte in kurzen Zügen anstelle des erkrankten Referenten zum Berge Stationen aus der Geschichte des Orgelbaus, die an dieser Stelle auch in ihrer grenzüberschreitenden Wirkung zu erleben sei.

In seinem Einführungsvortrag zur Entwicklung der mechanischen Musik, zu der die Drehorgelmusik zählt, wies der Komponist Adrian Oswald aus Tübingen als nachfolgender Referent auf die Europäische Dimension der Geschichte hin, die bereits mit mechanischen Instrumenten der Antike ihren Anfang fand. Schon damals wurden mittels Wasserkraft Orgelpfeifen und Schlagwerkkonstruktionen zum Klingen gebracht. Vor allem im südlichen Europa konnten Reste solcher Klangkörper registriert werden. Der Jesuit Athanasius Kircher sammelte um die Mitte des 17. Jahrhunderts Instrumente aus ganz Europa im Vatikan, die dort registriert waren und Zeugnis ablegten über die kulturelle Vielfalt, die zu der Zeit in Europa vorherrschte. Auch in diesen Sammlungen befanden sich drehorgelähnliche Instrumente. Der

Referent konstatierte, dass die Drehorgel im Laufe ihrer Geschichte bis zur Gegenwart eines der wenigen Instrumente ist, das in ganz Europa in ganz unterschiedlichen kulturellen Schichten in Nutzung ist und bis heute ein wesentliches Element der Volkskultur darstellt.

Adrian Oswald stellte dann auch den Teilnehmenden modellhaft Möglichkeiten vor, Drehorgelmusik selbst für das Instrument zu arrangieren. Dabei seien neben den musikalischen Voraussetzungen auch immer die jeweils technischen Möglichkeiten des Instruments zu beachten. So verglich er die 88 Tasten eines Klaviers, das eine große musikalische Bandbreite abdecke, mit den nur 20 bis 44 Tonstufen, die je nach Größe eine Drehorgel aufweise. Dass dabei nicht nur musikalische Herausforderungen bewältigt werden müssen, sei selbstverständlich. Und nicht jedes Musikstück sei auch für die Präsentation auf der Drehorgel geeignet. Aber er machte den Teilnehmenden Mut, selbst auch Versuche mit dem eigenen Instrument anzugehen. In den Niederlanden erkenne er auf diesem Feld viel weniger Berührungssängste, und damit gab er das Stichwort für den nachfolgenden Referenten.

Der Referent Erik Mertens aus Groningen hielt einen Vortrag über die das Thema „Drehorgelmusik in den Niederlanden“. Er selbst gehört zu den Initiatoren, die dafür gesorgt haben, dass die Drehorgelmusik in den Niederlanden zum immateriellen Erbgut gezählt und auch entsprechend gefördert wird. Die Geschichte der Drehorgelmusik in den Niederlanden ist nach seiner Darstellung eng mit der kulturellen Identität und deren Einbindung in den sozialen und kulturellen Alltag verbunden. Und dass dieser Prozess bis heute Bestand hat, liege vor allem auch an der angebotenen musikalischen Literatur, die sich am Mainstream orientiere und ständig auch aktuelle Hits in das musikalische Programm einfüge. Mertens Aufforderung an die Zuhörerschaft war eindeutig: Wenn auch in Deutschland die Drehorgelmusik Bestand haben wolle, könne sie vom niederländischen Beispiel nicht nur viel lernen, sondern in der Kooperation über die Grenze hinweg könnten beide Zielgruppen profitieren. Zur aktuellen Zusammenarbeit biete gerade die nächste Zeit im grenznahen Raum viel Gelegenheit, Der Referent verwies auf die „deutschen Tage“ in Winschoten, bei denen Drehorgelspieler aus beiden Ländern zusammen auftreten könnten. Aber auch Fortbildungsprozesse, die die aktuellen technischen Möglichkeiten modernen Drehorgelspiels auch für die Akteure angeboten werden sollten, seien geeignet, um die Zukunft optimistisch angehen zu können.

Das abendliche Konzert in der St.-Georgs-Kirche in Weener wurde mit einem Kurzreferat des Europaabgeordneten Tiemo Wölken eingeleitet. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass mit Hilfe einer Förderung durch die Europäische Union diese Veranstaltung überhaupt erst ermöglicht wurde. Seiner Ansicht nach gehöre diese Art von Kulturförderung zum Standardprogramm einer Grenzregion. Hier zeige sich, wie geeignet gerade auch die Musik sei, grenzüberschreitende tiefere Kontakte anzuregen und zu praktizieren. In seinem Statement gab er auch der Hoffnung Ausdruck, dass die Verwurzelung der Drehorgelmusik in der Gesellschaft, wie sie in den Niederlanden vorzufinden sei, ein Beispiel für die Praxis in der Bundesrepublik Deutschland abgeben könne. Immerhin gehöre die Drehorgel wie ihre große Schwester auch zum von der Unesco anerkannten Kulturgut.

Mit einem bunten Strauß von 21 ganz unterschiedlichen Werken fand die Veranstaltung in Weener ihren Abschluss. Das Programm dieses Konzertes ist dieser Pressemitteilung beigefügt.

Aurich, den 05.10.2023